

FORTSETZUNG VON SEITE 15

# Blochers Revolution...

weniger liberal als erwartet politisiert, sondern auch grüner. Nicht weil Grüne und SP ihren Umweltkurs verschärfen, sondern weil die bürgerliche Mitte die Ökologie entdeckte und auf die aufkeimende Debatte über die Klimaerwärmung reagierte. Je länger die Legislatur dauerte, desto mehr ökologiefreundliche Entschiede sind auszumachen.

Und immer öfter stimmte nicht nur die CVP mit Grünen und SP, sondern auch eine Mehrheit der FDP. Selbst in der SVP, die als Ganzes ihren ökofreundlichen Kurs beibehielt, bildete sich ein grüner, meist agrarischer Flügel. Bei Umweltthemen zeigte sich die SVP-Fraktion gespalten als in anderen Themen; nur zu 79 Prozent stimmte sie hier geschlossen, in der Ausländerpolitik tat sie das zu 94 Prozent.

«Es gibt eine grüne Tendenz in den bürgerlichen Fraktionen, solange es nicht ans Eingemachte geht», analysiert Hermann. Mit der Mehrheit der CVP- und der FDP-Stimmen sind aber immerhin die Förderung alternativer Energien und eine CO<sub>2</sub>-Abgabe beschlossen worden. In der Verkehrspolitik, die in der Studie nicht besonders berücksichtigt ist, hat das Parlament in mehreren Abstimmungen die immer teurer werdende Förderung des öffentlichen Verkehrs bestätigt.

## Das Parlament geht in Richtung Europa

Vom Wahlsieg der euroskeptischen SVP haben sich die anderen bürgerlichen Parteien überhaupt nicht beeindruckt lassen. CVP und FDP sind gemäss Hermann-Studie sogar öffnungs- und integrationsbereiter geworden. Von einem Integrationsstopp, wie ihn die SVP und Blocher fordern, kann keine Rede sein.

Im Bundesrat errang der Justizminister einen symbolischen Sieg, als dieser den EU-Beitritt vom ohnehin virtuellen Ziel zur Option umbenannte. Währenddessen hat das Parlament aber das Integrationsstempo laufend beschleunigt. Erstmals schloss die Schweiz mit der EU politische Verträge, das Schengen- und das Dublin-Abkommen. Die Osterweiterung der Personenfreizügigkeit wurde von einer starken SVP-Minderheit mitgetragen. Am Ende beschloss das Parlament gar noch eine Milliarde für die europäische Aufbauhilfe Ost sowie den Ausbau der militärischen Friedenseinsätze.

Nur in der Ausländer- und der Asylpolitik haben sich die Mitte-

Parteien der SVP angenähert. In diesem Thema wurde die FDP zur «SVP light» und die CVP zur Steigbügelhalterin für Blochers Asylpolitik.

Das alles bedeutet nicht, dass die Linke zur treibenden Kraft im Parlament geworden wäre. Die Finanz- und die Sicherheitspolitik sind bürgerlich geblieben wie eh und je. Für ihre eigenen Projekte wie die Einheitskrankenkasse oder den Widerstand gegen die IV-Revision waren SP und Grüne weit davon entfernt, Mehrheiten zu finden.

## Die Koalition der Vernunft hat überlebt

Auch die Analyse der Siegerkoalitionen in der zu Ende gehenden Legislatur zeigt, dass die SVP die Führung im Parlament nicht übernehmen konnte. In weniger als der Hälfte der untersuchten Abstimmungen konnte die SVP zusammen mit der CVP und der FDP eine siegreiche Mitte-rechts-Koalition bilden.

Mehrheitlich gewannen Koalitionen der Mitte-Parteien mit der SP. Die CVP setzte zusammen mit der SP mehrere sozial-, familien- und umweltpolitische Forderungen durch – und behauptete somit trotz den Wahlverlusten ihre Schlüsselrolle im Nationalrat.

Als 2005 und 2006 mit den bilateralen Verträgen mit der EU und den Auslandseinsätzen der Armee Öffnungsthemen auf die Traktandenliste kamen, wurde die «Koalition der Vernunft» wieder zur bestimmenden Mehrheitsallianz – jene Koalition aus SP, CVP und FDP, welche die SVP als Ursprung allen Übels hatte zerschlagen wollen.

Noch zu Beginn der Legislatur schien der rechte Durchmarsch Realität zu werden. Eine analoge Studie des Politologen Michael Hermann zur Legislaturhalbezeit zeigte im Herbst 2005 nicht nur die FDP, sondern auch die CVP im Sog der SVP.

Die Wende nach der Wende begann im Jahr 2004. Im Sommer schickten die Stimmbürger Sparmassnahmen bei der AHV und eine Steuerreform bachab, die Reiche und Hausbesitzer hätte begünstigen sollen.

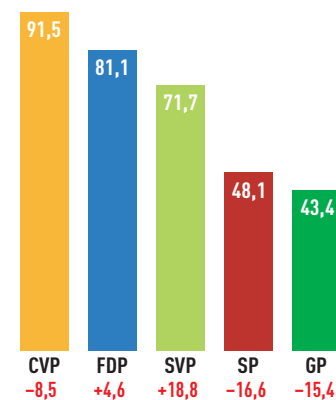
Die bürgerliche Mehrheit erlebte mit ihrer Powerpolitik ein Debakel. Die Mitte-Parteien reagierten prompt und distanzieren sich wieder von der SVP. Bildete die SVP im ersten Jahr nach den Wahlen mit den anderen bürgerlichen Parteien in über 52 Prozent der untersuchten Abstimmungen eine Mitte-rechts-Mehrheit, gelang ihr das in den beiden folgenden Jahren nur noch in 35 bzw. 40 Prozent der Abstimmungen. Erst in diesem Jahr ist der Bürgerblock wieder etwas näher zusammengerückt. Im Herbst stehen wieder Wahlen an.

## WIRTSCHAFTLICHE LIBERALISIERUNG

Keine Fraktion ist konsequent für Deregulierung, Privatisierung und für mehr Wettbewerb. Vor allem die CVP mit ihrem Nein zur Swisscom-Privatisierung, aber auch die FDP sind liberalisierungskritischer geworden. Die SVP hat ihr wirtschaftsliberales Profil zwar gestärkt; zur wirtschaftspolitisch wichtigsten Vorlage, der erweiterten Personenfreizügigkeit, sagte sie aber Nein. Von der früheren Offenheit des rot-grünen Lagers ist seit der gescheiterten Strommarktöffnung nichts mehr zu sehen.



GEWINNQUOTE  
2003 bis 2007, in Prozent  
Veränderung zu 1999 bis 2003

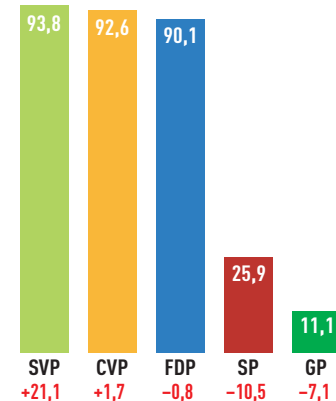


## ARMEE UND POLIZEI

Dieses Thema bleibt geprägt von der klassischen Lageraufteilung. Das bürgerliche Lager stimmte meist geschlossen für Armee- und Polizeivorlagen. In einzelnen Fällen scherte die SVP aus und stellte sich in einer «unheiligen Allianz» mit der Linken gegen Rüstungsausgaben (z.B. Genie- und Minenräumpanzer). SP und Grüne sind sich bei diesem Thema am wenigsten einig. Die Grünen profilierten sich als konsequent pazifistisch und stimmten z. B. gegen die Zusammenarbeit in Terrorfragen.



GEWINNQUOTE  
2003 bis 2007, in Prozent  
Veränderung zu 1999 bis 2003

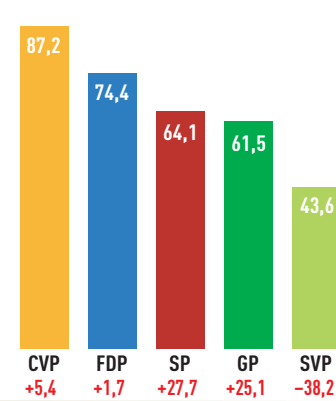


## UMWELTSCHUTZ

Das Thema des laufenden Wahlkampfs hat seine Spuren schon in der zu Ende gehenden Legislatur hinterlassen. Besonders in den letzten beiden Jahren haben sich die bürgerlichen Mitte-Parteien verschiedentlich dem rot-grünen Lager angeschlossen: Förderung erneuerbarer Energien, CO<sub>2</sub>-Abgabe, neue Naturparks. Nur die SVP bleibt unbeeindruckt vom Ökotrend und sagt noch konsequenter Nein zu Umweltvorlagen. SP und Grüne unterscheiden sich kaum in ihrer Ökoorientierung.



GEWINNQUOTE  
2003 bis 2007, in Prozent  
Veränderung zu 1999 bis 2003



## DIE UNTERSUCHUNG

Modell und Datenauswertung stammen von der **Forschungsstelle Sotomo** an der Universität Zürich. Der **Politologe Michael Hermann** hat im Auftrag der SonntagsZeitung die 1300 namentlichen Abstimmungen der zu Ende gehenden Legislatur ausgewertet und 367 davon thematisch eingeordnet. Zum Vergleich werden die entsprechenden Daten der Legislatur 1999 bis 2003 herbeigezogen.

- **Politische Positionen:** Aus dem Abstimmungsverhalten kann die politische Position der fünf grössten Fraktionen abgelesen werden. Die acht Themenfelder widerspiegeln die zentralen Politikbereiche, die durch einen ideologischen Gegensatz beherrscht werden.

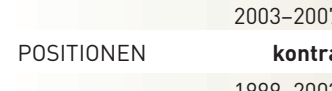
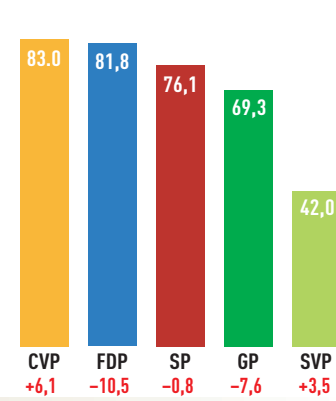
- **Während bei Themen wie der Sozialpolitik das Links-rechts-Schema bestimmend ist, verlaufen gesellschafts- und ausenpolitische Konfliktlinien quer dazu, mit den Polen konservativ und liberal. Nur jene Namensabstimmungen sind in der Auswertung berücksichtigt worden, die grundsätzliche Fragen betreffen und die einer der acht Konfliktdimensionen zugeordnet werden können.**
- **Gewinnquote:** Sie besagt, wie oft sich die Mehrheit einer Fraktion mit ihrem Votum durchsetzen konnte.
- **Geschlossenheit:** Stimmten alle Mitglieder der Fraktion gleich, beträgt der Wert 100; ist sie zur Hälfte gespalten, beträgt er 0 (siehe S. 17 oben).

## GESELLSCHAFTLICHE LIBERALISIERUNG

Bei diesem Thema sind die **ideologischen Gegensätze im Rat am wenigsten ausgeprägt**. Sie haben im Vergleich zur letzten Legislatur sogar abgenommen. Die SVP bezog in der Regel konservative Positionen, u. a. bei der Eintragung gleichgeschlechtlicher Paare oder bei Fragen des Drogenkonsums, stellte sich aber nicht gegen jegliche gesellschaftliche Öffnung. Bei Themen wie der Embryonenforschung oder Suchtprävention stimmte auch die Linke gegen Liberalisierungsvorlagen.



GEWINNQUOTE  
2003 bis 2007, in Prozent  
Veränderung zu 1999 bis 2003

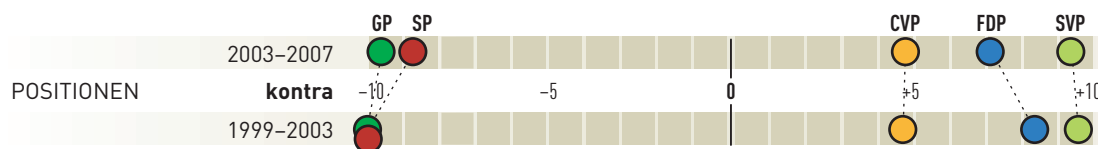
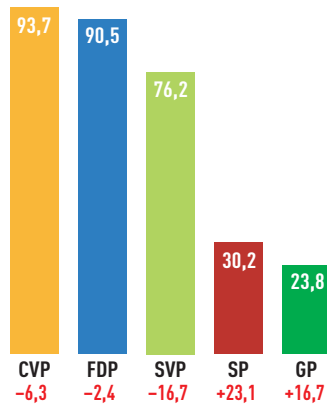


### FINANZPOLITIK

In der Finanzpolitik stehen sich weiterhin die **traditionellen Lager** gegenüber. Bürgerliche Steuersenkungen und Ausgabenreduktionen werden vom rot-grünen Lager durchs Band abgelehnt. Am konsequentesten ist die SVP, die bei jeder Gelegenheit **restriktive finanzpolitische Vorlagen** einbringt. Die harte finanzpolitische Orientierung der FDP hat sich hingegen etwas aufgeweicht. Beim neuen Finanzausgleich und den Personalausgaben des Bundes hat sie sich oft gegen die SVP gestellt.



GEWINNQUOTE  
2003 bis 2007, in Prozent  
Veränderung zu 1999 bis 2003

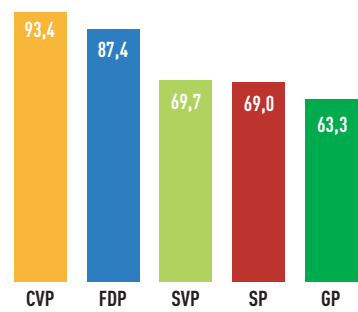


# CVP ist die erfolgreichste Partei

Die Linke zeigt sich geschlossen, setzt sich aber selten durch

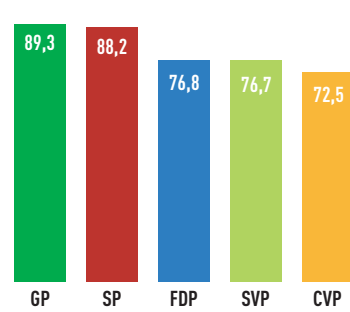
Gewinnquoten im Nationalrat

367 Namensabstimmungen, mehr als die Hälfte der Fraktionsmitglieder im Mehrheitslager, in Prozent



Geschlossenheit der Fraktionen

100 = ganze Fraktion stimmt gleich  
0 = Fraktion zur Hälfte gespalten

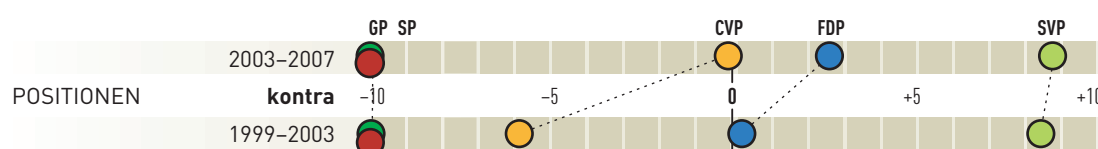
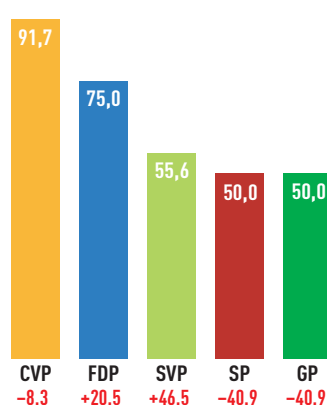


### AUSLÄNDERPOLITIK

Es ist das einzige Thema, bei dem sich die bürgerliche Mitte eindeutig rechts auf die SVP zubewegt. Im Zentrum stand die Revision des Asyl- und Ausländerrechts. Blochers Vorlagen wurden meist **vom geschlossenen bürgerlichen Lager unterstützt**. Die rechten Flügel der FDP und vor allem der CVP schwenkten nicht nur beim Asylthema, sondern auch bei Einbürgerungs- und Integrationsfragen auf die restriktive SVP-Linie ein, ohne dass es aber in der Regel für eine rechte Mehrheit reichte.



GEWINNQUOTE  
2003 bis 2007, in Prozent  
Veränderung zu 1999 bis 2003



Wer bei den Wahlen am 21. Oktober einer Partei die Stimme geben will, die im Parlamentsalltag zu den Siegern gehört, hat nur eine Option: die CVP-Liste einlegen! Ausgerechnet die Partei, die 2003 die grosse Verliererin war und mit der Abwahl ihrer Bundesrätin Ruth Metzler abgestraft wurde, war in der zu Ende gehenden Legislatur die erfolgreichste. Das zeigt die Auswertung des Zürcher Politologen Michael Hermann (siehe Kasten S. 16).

Bei den Schlüsselabstimmungen im Nationalrat schnitt die CVP unter den fünf wichtigsten Fraktionen in sieben von acht «Megathemen» mit der höchsten Gewinnquote ab. Nur bei Abstimmungen, die Armee und Polizei betrafen, liegt sie knapp hinter der SVP auf Rang zwei. «Die CVP nimmt als einzige Partei die Position der strategischen Mitte ein», sagt Hermann. «Das macht sie zur idealen Mehrheitsbeschafferin.»

Die CVP ist allerdings auch die Fraktion, die im Nationalrat am wenigsten geint agierte (siehe Grafik oben). Auch das ergibt sich aus ihrer Mitte-Position. Sie besteht – grob gesagt – aus zwei Lagern: sozialliberalen Vertretern aus den Mittelland-Kantonen und konservativen aus der Zentralschweiz. Je nach Thema verhilft das eine oder andere Lager der Rechten oder der Linken zur Mehrheit.

#### Die SVP präsentiert sich weniger geschlossen

In der Ausländerpolitik gab die CVP den Ausschlag dafür, dass sich die restriktive Linie der SVP durchsetzte. In der Sozialpolitik stimmte sie zusammen mit SVP und FDP gegen die Revision der Invalidenversicherung. Bei Vorlagen zur Familienpolitik – einem Kernanliegen der CVP – paktierte sie aber mit SP und Grünen, etwa beim Familienzulagengesetz. Der Linken schloss sie sich auch an, wenn es um Strukturerhaltung im Service public ging.

Auch die FDP war im Nationalrat relativ erfolgreich. Sie holte die Mehrheiten aber fast nur mit Rechtskoalitionen und bietet darum den Wählern ein weniger breites Spektrum als die CVP.

Die SVP präsentierte sich weniger geschlossen als in der letzten Legislatur, besonders bei den Themen ausserpolitische Öffnung sowie wirtschaftliche und gesellschaftliche Liberalisierung. Deutlicher als zuvor zeigte sich, dass

die SVP aus einem agrarisch-konservativen und einem wirtschaftsliberalen Flügel besteht. Der Politologe Hermann sieht darin eine Wirkung der Wahl Christoph Blochers in den Bundesrat: «Mit Erreichen dieses Hauptziels hat innerhalb der SVP der Druck zur Einheit abgenommen.»

#### Linke bietet ihren Wählern Treue zum Parteiprogramm

Aussenpolitik und Gesellschaft sind auch die beiden Themen, in denen die SVP am erfolglosesten politisierte. Deutlich gesteigert hat sie ihre Gewinnquote dagegen beim Thema Wirtschaft, dank der Annäherung an die liberalisierungsfreudige FDP, sowie in der Ausländerpolitik, wo CVP und FDP zur SVP rückten.

So wie die SVP am rechten Pol bieten die beiden Parteien am linken Pol, SP und Grüne, ihren Wählern Gewähr für Treue zum Parteiprogramm. Den Polparteien gemeinsam ist, dass sie seltener als die Mitte-Parteien auf der Seite der Ratsmehrheit stehen.

Bei den beiden Linksparteien fällt auf, dass sie sich in ihren Kernthemen Umwelt und Soziales überhaupt nicht unterscheiden. Das einzige Thema mit klaren Differenzen ist die Sicherheitspolitik: Während sich die SP relativ offen für die internationale Zusammenarbeit in Terror- und anderen Sicherheitsfragen zeigte, stimmten die Grünen konsequent dagegen.

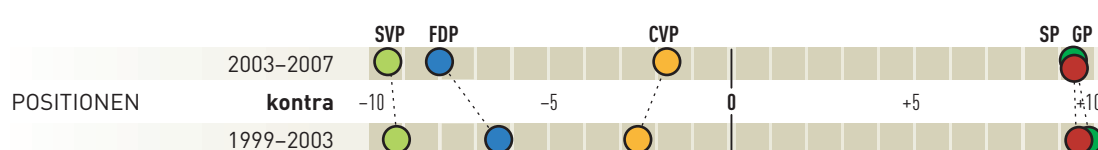
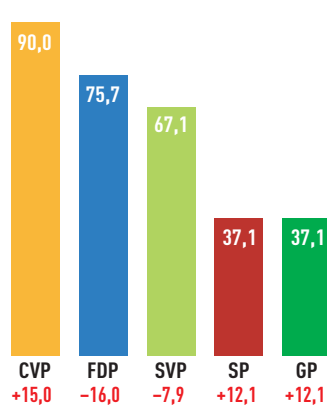
MARCO MORELL

### SOZIALSTAAT

Die Mehrheitsverhältnisse sind in sozialen Fragen stabil geblieben. Die **FDP hat ihren sozialliberalen Flügel weitgehend eingebüsst** und in diesem Thema kaum mehr Differenzen zur SVP. Gleichzeitig hat sich die **CVP nach links verschoben**. Soziale Mehrheiten mit der Linken entstehen typischerweise beim CVP-Kernthema Familienpolitik (z. B. Familienzulagengesetz, Motion für Vaterschaftsurlaub). SP und Grüne stemmen sich geschlossen gegen jede Aufweichung des sozialen Ausgleichs.



GEWINNQUOTE  
2003 bis 2007, in Prozent  
Veränderung zu 1999 bis 2003

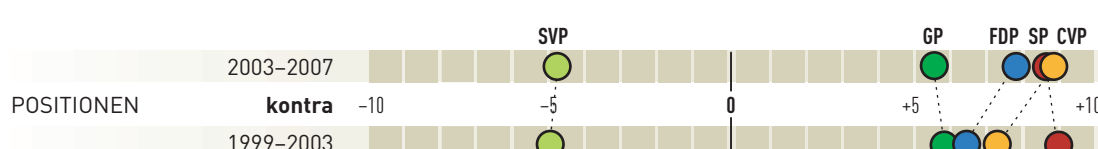
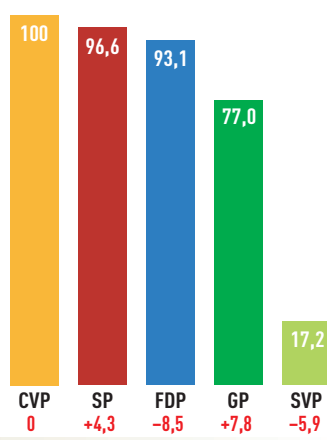


### AUSSENPOLITISCHE ÖFFNUNG

In keinem Bereich hat die **SVP so wenig zu melden** wie bei ihrem alten Kernthema Ausserpolitik. Sie steht allein einer breiten Allianz von Öffnungsbefürwortern gegenüber und hat in der ganzen Legislatur kein einziges Mal ihre öf-fnungskritische Haltung durchsetzen können – auch weil die Öffnungsbefürworter pragmatisch auf EU-Beitrittsforderungen verzichten. Unter diesen sind die **Grünen am kritischsten**, vor allem wegen ihrer Vorbehalte gegen die internationale Militärkooperation.



GEWINNQUOTE  
2003 bis 2007, in Prozent



FOTOS: KEYSTONE (6), DORIS FANGONI (1)

ANZEIGE

orell füssli Walter Wittmann  
**Der nächste Crash kommt bestimmt**  
So sichern Sie sich als Anleger ab

176 Seiten, gebunden  
Fr. 39.80

orell füssli Verlag www.ofv.ch